

dungsmöglichkeiten meine Kinder doch bisher hätten und daß dies keinesfalls selbstverständlich so sein muß. Da ich meine Fehler auf keinen Fall auf den Rücken meiner Kinder austragen lassen wollte, brachte ich nicht den Mut auf, die Verbindung zum MfS zu beenden.

Das Angebot unserer Kirche, sich einer Person seines Vertrauens zu öffnen, hat mich in dieser Lage lange beschäftigt. Ich konnte mich aber dazu nicht entschließen, da ich zu viele Unsicherheiten dabei befürchtete. Für Angestellte der Kirche fand ich dieses Angebot akzeptabel, da in jedem Fall als Arbeitgeber der Bischof oder der Kirchenpräsident dahinter standen. Wie hätte aber in meinem Fall das MfS auf meinen Betrieb einwirken können? Das Risiko war aus meiner Sicht nicht kalkulierbar. So habe ich weiter Informationen an das MfS gegeben in der Hoffnung, daß es sich irgendwann einmal selbst erledigt, denn die damit verbundenen seelischen Belastungen nahmen ständig zu.

Ich konnte diese Verbindung aber auch ausnutzen. So sind z.B. unsere Einreiseanträge aus den verschiedenen Patengemeinden immer genehmigt worden, wenn dem MfS die Namen der Einreisenden bekannt waren und ich gegenüber dem MfS versichern konnte, daß sich unter den Einreisenden keine Personen aus der rechts- oder linksextremen Szene befinden und die geplanten Veranstaltungen im Rahmen der Kirche bleiben. So hatten wir noch am 7. Oktober 1989 einen Chor mit 30 Sängern aus der Patengemeinde zu Besuch. In diesem Zusammenhang muß ich bemerken, daß ich aus den Gesprächen über die Patenschaftsverbindungen immer heraushören konnte, daß die staatlichen Stellen große Angst hatten, wenn die Kirche in der Öffentlichkeit wirksam werden wollte oder wirksam wurde. Diese Angst ging teilweise bis ins Lächerliche, wenn z.B. ein Kirchentag vorbereitet wurde.

Eine MfS-Akte allein darf nicht über die Zukunft eines Menschen entscheiden

Im November 1989 löste sich zu meiner großen Erleichterung diese Verbindung von selbst auf. Ich hatte mir vorgenommen, diese Verbindung zu lösen, sobald mein jüngster Sohn seine Ausbildung abgeschlossen hat. Dann hätte ich auch alle Konsequenzen tragen können.

Mir ist bewußt, daß ich mich schuldig gemacht und daß ich Vertrauen mißbraucht habe. Ich kann nur hoffen, daß durch meine Informationen an das MfS und die Ausnutzung durch das MfS niemand ernsthaft geschädigt worden ist, kann mir auch bei gründlichem Nachdenken eigentlich nicht vorstellen, jemand geschädigt zu haben. Jedoch weiß ich auch, daß Miß-